

SEIN UND HABE **BARTHOLDI-DENKMAL**

## In Freundschaft für die Freiheit

Der Wert eines Kunstwerks offenbart sich erst, wenn man seine Geschichte kennt

Am 21. April 1865 fand im Dorf Glatigny bei Versailles ein revolutionäres Abendessen statt. Der Pariser Historiker, Jurist und Professor für vergleichende Gesetzgebung am Collège de France, Édouard René Lefebvre de Laboulaye, hatte eigentlich eingeladen, um ein freudiges Ereignis zu feiern. Nach vier Jahren Bürgerkrieg in den Vereinigten Staaten von Amerika hatte die Konföderation der Südstaaten kapituliert. Die endgültige Abschaffung der Sklaverei war besiegelt. Die Freiheit hatte gesiegt. Doch die Ermordung des US-Präsidenten Abraham Lincoln wenige Tage zuvor überschattete das festliche Diner.

Der liberale Laboulaye hatte Bücher über das Verhältnis von Frankreich und Amerika geschrieben. Er kämpfte gegen die französischen Monarchisten und den verhassten Kaiser Napoleon III. Die amerikanische Demokratie war sein großes Vorbild für die wiederersehnte französische Republik. Ihr wollte er ein Denkmal setzen, ein Zeichen für die Freiheit und die Verbundenheit beider Staaten. Deshalb hatte Laboulaye neben Politikern und einflussreichen Bürgern auch den jungen elbassischen Bildhauer Frédéric-Auguste Bartholdi zu seinem konspirativen Abendessen eingeladen.

Bartholdi hatte eine Skizze mitgebracht, von einer antikisierend gestalteten Frau mit einem hochgereckten Arm, der eine Fackel trägt. Als kolossale Statue wollte Bartholdi seinen Entwurf eigentlich in Ägypten errichten zu Ehren des Suezkanals, der von Frankreich gebaut worden war. Doch Laboulaye hatte ihn überzeugt, dass die heroische Dame besser in

New York stünde – als „Lady Liberty“. Der Freiheit in Amerika ein Monument zu errichten und seinem Heimatland Frankreich die eigene Unfreiheit vor Augen zu halten, war Laboulayes Plan.

Doch die Finanzierung des megalomanen Projekts zog sich dann in die Länge (französische Spender sollten den Bau der 46 Meter hohen Skulptur ermöglichen, die Amerikaner sollten den Bau des Sockels bezahlen). Das aber gab Bartholdi Gelegenheit, an seinem Entwurf zu feilen und einige Modelle anzufertigen. Seine um 1870 entstandene Terrakotta-Plastik zeigt die Freiheitsstatue bereits in der Gestalt der römischen Göttin Libertas mit Stola und Strahlenkranz, die Fackel ist aus der linken in die rechte Hand gewandert. Das Fragment der zerbrochenen Kette in der gesenkten Faust (mit ihrem Fuß tritt sie noch darauf) sollte später gegen eine Inschriftentafel mit dem Datum der amerikanischen Unabhängigkeitserklärung ersetzt werden.

Am 28. Oktober 1886 wurde die Statue auf Bedloe's Island im New Yorker Hafen eingeweiht. Dort mahnt sie bis heute an die Werte von Freiheit, Demokratie und der Freundschaft zweier Nationen. Laboulaye erlebte seinen Triumph nicht mehr, er starb drei Jahre vor Abschluss der Bauarbeiten. Das 49 Zentimeter hohe Terrakotta-Modell, das ihm Frédéric-Auguste Bartholdi einst geschenkt hatte, verblieb seitdem im Besitz seiner Familie.

Jetzt kommt Lady Liberty in den Handel: Beim Pariser Auktionshaus Artcurial am 26. November wird die Plastik bei einem Schätzpreis von 300.000 bis 500.000 Euro zur Versteigerung angeboten. **MARCUS WOELLER**



Modell der Freiheitsstatue von Frédéric-Auguste Bartholdi

In den kommenden Wochen laufen zwei der weltgrößten Kunstmes- sen: die Frieze in London und die Art Basel in Paris. Währenddessen stellt sich eine drängende Frage: Wie viele weitere Galerien werden bis Jahresende schließen? In den vergangenen Monaten hat sich ein beunruhigender Trend abgezeichnet. Galerieschließungen in meiner Heimatstadt New York, dem Zentrum der internationalen Kunstwelt, sind so häufig wie neue Ausstellungen angekündigt werden. Auf Reisen durch Europa in diesem Sommer traf ich Galeristen, die das Jahr über kein einziges Werk verkauft hatten. Viele berichteten von Umsatzeinbrüchen von über 50 Prozent. Selbst bei Branchenriesen wie Sotheby's und Christie's reduzierte sich der Umsatz um ein Drittel. Der Kunstmarkt befindet sich in einer Krise.

Wer hat Schuld daran? Die mächtigen Kunstmesen tragen große Verantwortung. Kleinere und mittelgroße Galerien sind in einem Teufelskreis gefangen. Sie können es sich einerseits nicht leisten, an diesen Messen teilzunehmen, sich es aber andererseits nicht leisten, sie zu verpassen. Denn die Hälfte aller Kunstverkäufe von Galerien findet auf Messen statt, doppelt so viel wie noch vor zehn Jahren. Galerien nehmen im Durchschnitt an fünf Messen pro Jahr teil – aus der Notwendigkeit heraus. Die großen Messen bieten zwar die Möglichkeit, Sammler zu treffen und den Bekanntheitsgrad von Künstlern zu erhöhen, aber die Kosten der Teilnahme sind hoch. Allein die Standmiete kann dort zwischen 30.000 und 200.000 Euro kosten, hinzu kommen Ausgaben für Hotels, für Transport und Versicherung der Kunstwerke. Kein Wunder also, dass kleinere Galerien nach einer Messewoche häufig mit einem Verlust nach Hause fahren.

### STRUKTUREN AUFBRECHEN

Die großen Player Frieze und Art Basel sind in der Position, um diese Krise zu lindern, da sie die einzigen Plattformen sind, die weltweit agieren und auf denen der gesamte Markt zusammenkommt. In der Vergangenheit waren sie jedoch zögerlich, ihrer selbstgewählten Rolle als Wächter dieses Marktes gerecht zu werden. Ihre Lösungsversuche, etwa jüngeren Galerien Preisnachlässe zu gewähren, bringen kaum Erleichterung. Denn: Eine Vergünstigung der Standmiete um 15 Prozent ist nicht mehr als eine nette Geste.

Auch gut gemeinte Versuche, auf neue Technologien zu setzen, haben ihr Ziel verfehlt. Der Vorstoß der Art Basel etwa im Jahr 2022 unter dem Namen Arcual

ein „Blockchain-Ökosystem“ zu lancieren, das Kunstkäufe vereinfachen und Transaktionskosten erheblich reduzieren sollte, konnte nicht an Fahrt gewinnen. Trotz eines guten Teams, einer klaren Vision und Investitionen in Höhe von mehr als zehn Millionen Euro konnte das Projekt nicht an Fahrt gewinnen und wurde im Juni 2024 schließlich aufgegeben.

Es gibt ein großes Hindernis im Kunstmarkt: allgemeine Abneigung gegenüber Veränderung. Die mächtige Elite – also Top-Galerien, potente Sammler und etablierte Künstler – profitiert vom derzeitigen System am meisten. Genau diese

Marketing und ein engagiertes Team sind Art Basel und Frieze zu Synonymen für Luxus und Lifestyle geworden. Sie ziehen große Menschenmengen an und beschreiben ihren Gastgeberstädten beträchtliche Einnahmen. Eigenen Schätzungen zufolge trägt die Art Basel in Miami rund 500 Millionen Dollar zur lokalen Wirtschaft bei. Warum also nicht diese Geldquelle direkt anzapfen?

Durch das Angebot umfassender Pakete, die beispielsweise Hotelzimmer und Abendessen, aber auch den Zugang zu Veranstaltungen beinhalten, könnten Kunstmesen die Gebühren für Galerien

verdoppelt, aber die Zahl der Kunstkäufer ist zurückgegangen. Ohne das Engagement einiger weniger Spitzensammler, die bereit sind, Rekordsummen auszugeben, wäre der Kunstmarkt in einer Rezession. Das Ziel ist klar: Es müssen neue Käufergruppen angesprochen werden. Sie sind sogar bereits vorhanden. In den USA besuchen mehr Menschen Kunstausstellungen und Museen als Sportveranstaltungen (einschließlich der NBA- und NFL-Spiele). Dennoch kauft nur ein kleiner Teil von ihnen Kunst. Studien ergeben, dass von 80.000 Besuchern der Art Basel weniger als 2000 ein Werk kaufen.

### BARRIEREN ÜBERWINDEN

Warum werden nicht mehr Messebesucher zu Kunstsammlern? Viele schrecken zurück aufgrund mangelnder Preistransparenz, der überwältigenden Auswahl und der exklusiven Aura, die Kunsthändler oft ausstrahlen. Jeder, der einmal eine Kunstmesse besucht hat, kennt die Erfahrung: Nach nur 15 Minuten ist man bereits überreizt. Dann kommt die peinliche Aufgabe, nach dem Preis zu fragen, was für viele potenzielle Käufer abschreckend wirkt. Und mit einem Durchschnittspreis von mehr als 10.000 Euro, selbst in Bereichen für junge Kunst wie „New Positions“ oder „Discovery“, sind Art Basel und Frieze kaum einladend für Erstkäufer, von denen die meisten weniger als 5000 Euro ausgeben wollen. Es ist keine Überraschung, dass die meisten Besucher mit leeren Händen abreisen.

Die derzeitige Struktur ist für die langfristige Gesundheit des Kunstmarktes nicht tragbar. Um die Zukunft des Marktes zu sichern, muss sichergestellt werden, dass er ein Raum bleibt, in dem neue Talente und Käufer gedeihen können. In ihrer jetzigen Form wirken Kunstmesen eher als Barriere denn als Brücke. Vorschläge wie kostenlose Standplätze, eine faire und transparente Auswahl der Galerien fernab von Vetterwirtschaft, Reduzierung der Kunstpreise, verpflichtende Preistransparenz, der Einsatz von Technologie für personalisierte Führungen über die Messe sowie die Beteiligung von Künstlern und Galerien am Messegewinn könnten Galerien und Künstler auf sicherer finanzielle Beine stellen. Die Lösung liegt in disruptiven Veränderungen und einem Perspektivwechsel – weg von überholten Einnahmequellen hin zu mutigen Schritten, um einen lebendigen, integrativen Markt zu fördern.

Der Autor lehrt Kultur-Management an der Yale University. Zuletzt erschien sein Buch „Smart Kunst Kaufen“

## Immer weniger Menschen kaufen Kunst

Schuld daran sind auch die Messen, meint *Magnus Resch*. Er beobachtet den Markt seit Jahren und fordert mutigere Geschäftsmodelle



MAGNUS RESCH

Spitze des Systems wollen die Messen nicht verärgern. Aber wer, wenn nicht globale Marken wie Art Basel und Frieze haben den Einfluss, die Ausdauer und Reichweite, um sinnvolle Veränderungen herbeizuführen und die bestehende Struktur aufzubrechen, wenn sie es denn wirklich wollen?

Aber genau hieran scheitert es! Die großen Kunstmesen verlassen sich lieber weiterhin auf ein veraltetes Ertragsmodell, das zuverlässig Gewinne abwirft und die Eliten nicht vor den Kopf stößt: Standfläche anmieten und mit Aufschlag an Galerien weitervermieten. Für ein innovativeres Ertragsmodell muss man aber nicht weit blicken. Durch kluges

erheblich senken. Man könnte sogar so weit gehen, dass Galerien und Künstler kostenlos an den Messen teilnehmen und ausstellen können oder sogar entschädigt werden. Auf einem Rockkonzert wird schließlich auch der Sänger entlohnt, statt selbst für den Auftritt zu bezahlen. Warum sollte es bei Künstlern und Galerien anders sein, schließlich machen sie doch die Messen erst besuchenswert?

Diese Änderungen könnten den unmittelbaren finanziellen Druck auf die Galerien etwas lindern. Das Kernproblem des Kunstmarktes werden sie nicht lösen: Die Menschen kaufen immer seltener und weniger Kunst. In den vergangenen zehn Jahren hat sich die Zahl der Millionäre

ANZEIGE

### KUNSTMARKT

#### KUNSTAUKTIONEN

## DOROTHEUM



Artemisia Gentileschi (1593–1653) Madonna mit Kind, Öl auf Leinwand 116 x 89,3 cm, € 400.000 – 600.000, Auktion 22. Oktober 2024

### ALTE MEISTER, GEMÄLDE DES 19. JAHRHUNDERTS ANTIQUITÄTEN

Auktionen  
22. – 23. Oktober

Wien +43-1-515 60-570  
Hamburg +49-40-879 63 14 70  
Düsseldorf +49-211-210 77 47  
München +49-89-244 43 47 30  
[www.dorotheum.com](http://www.dorotheum.com)

#### AUSSTELLUNGEN

Skulpturen in Bronze und Edelstahl



auf Instagram + [www.lamche.com](http://www.lamche.com)

#### UHREN & SCHMUCK



Schweizer Nobeluhren  
u. alte PATEK & ROLEX  
An & Verkauf - Fa. Uhren Schöfer  
06324/82620 - 0171/3329874  
[www.uhren-schofer.de](http://www.uhren-schofer.de)

#### Diakonie

In der Nächsten Nähe

Ich glaube,  
kein Lebensabend  
sollte dunkel sein.  
**Birte Abelmann** Ergotherapeutin  
in der Alten- und Pflegeeinrichtung |  
Albert-Nisius-Haus

#### Wir sind für Sie da!

Ihr Kontakt zur Anzeigenberatung:  
[as-regional-operations@axelspringer.de](mailto:as-regional-operations@axelspringer.de)

### IM KINO

## „LADY GAGA UND PHOENIX HARMONIEREN PERFEKT“



## „HERZZERREISSEND UND KÜNSTLERISCH RADIKAL“



Joker 2 | Jetzt u.a. in diesen Kinos

#### BERLIN

Astor Film Lounge, ASTRA FILM-PALAST, CENTRAL KINO MITTE, Cineplex Neukölln, CINEPLEX ALHAMBRA, CINEPLEX SPANDAU, CINEPLEX TITANIA, CinemaxX Potsdamer Platz, Cinemotion Hohenschönhausen, Cinestar Berlin, Cinestar Berlin Hellersdorf, Cinestar Berlin Tegel, Cinestar Berlin Treptower Park, Cubix, East Side Gallery Potsdam, FILMKUNST 66, Filmtheater am Friedrichshain, FILMTHEATER COLOSSEUM, Kino in der Kulturbrauerei, KINO INTIMES, KINO SPREEHÖFE, KINO THALIA +, HACKESCHE HOEFE, Ladenkino UNION, Odeon, UCI Delphi Filmpalast, UCI Kinowelt Eastgate, UCI Kinowelt Gropius Passagen, UCI Luxe, Zoo Palast

#### DRESDEN

CinemaxX, PROGRAMMKINO OST, RUNDKINO, SCHAUBURG, UCI Kinowelt Elbepark, UFA PALAST

#### DÜSSELDORF

ATELIER – Kino im Savoy, Cinestar, UCI Kinowelt, UFA PALAST

#### FRANKFURT

ASTOR FILM LOUNGE, Cinestar Mainzer Landstraße, Cinestar Metropolis, Kinopolis Main-Taunus

#### HAMBURG

Abaton, Astor Film Lounge Hafencity, CinemaxX Dammtor,

CinemaxX Harburg, CinemaxX Wandsbek, Hansa Filmstudio, Holi, Koralle, Savoy, STUDIO-KINO, UCI Kinowelt Mundsburg, UCI Kinowelt Othmarschen Park, Zeise

#### HANNOVER

ASTOR Grand Cinema, CinemaxX am Raschplatz, RASCHPLATZKINOS,

#### KÖLN

Autokino, CINEDOM, Cinenova, CINEPLEX FILMPALAST, LICHTSPIELE, Metropolis, Off Broadway Kino, Residenz, Rex am Ring

#### LEIPZIG

CINEPLEX, Cinestar, KINOBAR PRAGER FRÜHLING, PASSAGE KINOS, REGINA PALAST, SCHAUBURG, UCI Kinowelt Nova Eventis

#### MÜNCHEN

ASTOR FILM LOUNGE IM ARRI, CADILLAC, Cinema, CinemaxX, City, Gloria, Kino Solln, Leopold Kinos, Mathäser, Monopol Kinos, Museum Lichtspiele, Rio Filmpalast, Royal Filmpalast

#### NÜRNBERG

Casablanca Filmkunsttheater, Cinecitta, Meisengeige

#### STUTTGART

CinemaxX Liederhalle, CinemaxX Si Centrum, Corso Cinema, Delphi Kinos, Gloria

## Kunstvoll recherchiert.

Wir bieten Ihnen echte Raritäten. Entdecken Sie wahre Meisterwerke der Kunst. Im Kunstmarkt in WELT AM SONNTAG.